

369. R. Anschütz und G. Schultz: Ueber Nitrophenanthrenchinon.

(Vorläufige Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.)
(Eingegangen am 16. Sept.; verlesen in der Sitzung von Hrn. Salkowski.)

Die verschiedenen Resultate, welche wir aus Phenanthrenchinon erhielten, je nachdem wir es mit Natronkalk oder gebranntem Kalk destillirten, legten uns den Gedanken nahe, diese beiden Reactionen auch auf die Derivate des Phenanthrenchinons auszudehnen. Wir lenkten unser Augenmerk zunächst auf die Nitroderivate. Aus diesen Substanzen mussten einestheils mit Natronkalk Amidoderivate des Diphenyls, andernteils mit gebranntem Kalk ammoniakartige Abkömmlinge des Fluorens oder Diphenylenketons entstehen, vorausgesetzt, dass die Nitrogruppe bei der Destillation eine Reduction erfährt.

Von den Nitroderivaten des Phenanthrenchinons war bisher nur das von Graebe¹⁾ dargestellte Dinitrophenanthrenchinon bekannt, welches durch Behandeln von Phenanthrenchinon mit einem Gemenge von conc. H_2SO_4 nur rauchender HNO_3 erhalten wurde. Wir haben nun das Mononitrophenanthrenchinon durch Kochen von Phenanthrenchinon mit einem Gemenge von rauchender und einer Salpetersäure von 1,4 spec. Gewicht dargestellt. Durch Ausfällen und Auskochen mit Wasser und mehrmaliges Umkrystallisiren aus Eisessig wurde es gereinigt. Es bildet so goldglänzende, in Eisessig schwer, in Alkohol beinahe unlösliche Blättchen, welche bei 257° schmelzen. Die Analyse des mehrfach umkrystallisirten Präparates — wobei der Schmelzpunkt ungeändert blieb — gab wie bei vielen kohlenstoffhaltigen Nitrokörpern beim Verbrennen mit Kupferoxyd nicht ganz zutreffende Zahlen.

- 1) 0.2682 Gr. Substanz gaben 0.6666 CO_2 und 0.0818 H_2O
2) 0.1582 - - - 0.3903 CO_2 und 0.0441 H_2O

	Theorie		Versuch	
C_{14}	168	66.40 pCt.	67.73	67.27
H_7	7	2.76 -	3.38	3.09
N	14	—	—	—
O_4	64	—	—	—
253				

Möglichen Falls enthielt der Körper noch etwas Chinon, welches durch Umkrystallisiren nicht zu entfernen war, weil es mit dem Nitrophenanthrenchinon eine Verbindung (nach Art der Pikrinsäureverbindungen) eingegangen war.

Mit Natronkalk destillirt lieferte das Mononitrophenanthrenchinon ein Destillat, welches sich fast vollständig in Salzsäure löste. Die Untersuchung der so entstandenen Base behalten wir uns vor.

¹⁾ Annalen 167, 144.